

Bet Midrasch Orchot Chajim

Schabbat Paraschat Wajischlach

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 05. Dezember 15:51

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 06. Dezember 17:03



Wöchentliche Gedanken aus „*Kad haKemach*“ von Rabbenu Bachye, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser.

Diese Woche haben wir das Stichwort „*Ge’ulah*“ (Erlösung) ausgewählt. (Tatsächlich finden wir im Buch *Kad haKemach* gleich drei Kapitel zum Stichwort *Ge’ulah*, wir haben einige Gedanken aus dem ersten Teil genommen.)

Rabbenu Bachye eröffnet seine Erläuterungen mit einem Zitat aus den Tehillim (130.5) „*Ich hoffe, Hashem, meine Seele hofft, und auf sein Wort harre ich*“. Selbstverständlich hoffen wir auf das Eintreten der messianischen Zeit und der Erlösung von allerlei Nöten, die dann stattfinden wird. Rabbenu Bachye erklärt dazu, dass das Volk Israel eine spezielle Beziehung zu G-tt hat, wir sind Seine Knechte, sozusagen die Diener des Königs. Also solche hat man zwar sehr viel Verantwortung aber es ergibt sich auch eine besondere Position. So erklärt Rabbenu Bachye ein Phänomen, das wir in der Geschichte der Welt vorfinden: Andere Völker verschwanden irgendwann von der Weltbühne, das Volk Israel jedoch bleibt. Offensichtlich haben wir aber auch viele ernste Fehltritte gemacht – wie ahndet G-tt diese im Fall von *Am Israel*? Die Antwort ist, dass im Fall von *Am Israel* die Strafe in Form der Zerstreuung und Verknechtung unter die anderen Völker geschah, und dabei nahm der Niedergang, den *Am Israel* bei der Zerstreuung ins Exil durchmachte, durchaus erstaunliche Dimensionen an, wie es in Megillat Eichah (1.9) heißt: „*sie sank erschrecklich tief*“! Diese Zerstreuung unter andere Nationen der Welt hat aber – so erklärt Rabbenu Bachye weiter – zweierlei Zweck: Zum einen konnten die anderen Völker dadurch über den Glauben an einen G-tt lernen, sowie über die Vorsehung, mit der G-tt in der Welt wirkt [im Unterschied zu heidnischen Vorstellungen einer Macht, die zwar die Welt erschuf, sich aber dann nicht kümmert]. Und zweitens hatte *Am Israel* ja die Heiligkeit des Landes Israel missachtet und sich selbst unter andere (vermeintliche) Kräfte gestellt, so dass sie schließlich aus dem Land exiliert wurden und unter der Herrschaft anderer Mächte zu leben hatten – um letztlich durch diese Erfahrung geläutert zu werden.

Wenn wir nun aber auf die *Ge’ulah*, die Erlösung von all diesen Nöten, hoffen, so genügt es nicht, einfach nur zu warten, sondern wir sind angehalten, G-tt um Erbarmen zu bitten, und insbesondere *Tshuvah* (Umkehr von unseren Sünden) zu tun. Auch betont Rabbenu Bachye, wie wichtig es ist, dass wir die Worte der Prophetenbücher, in denen viel über die *Ge’ulah* gesagt wurde, ernst nehmen!

Ein Sefer, in dem bekanntlich viel über die *Ge’ulah* dargelegt ist, ist Jesaja. In den Psukim 35.5-6 heißt es dort: „*Dann werden sich auftun die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben sich öffnen. Dann wird hüpfen wie ein Reh der Lahme, und jubeln die Zunge eines Stummen, denn es brechen Wasser hervor in der Wüste und Bäche in der Steppe.*“ Rabbenu Bachye erklärt, dass es sich hier um ein *Mashal* (ein Gleichnis) handelt: Die hervorberegenden Wasser sind ein Hinweis auf die Fülle der Weisheit, die in jenen Tagen hervortreten wird. In Pasuk 35.8 wird dann ein Weg erwähnt, der ein „heiliger“ Weg sein wird, den ein „Unreiner“ (אַנְטָן) nicht gehen kann – dies ein Hinweis auf Jerusalem und den Tempel. Und dann heißt es in Pasuk 9, dass „kein Löwe“ dort sein wird ... aber die Erlösten (גָּאוֹלִים) dort gehen werden. – Dies ein Hinweis, dass keine fremde Macht dort herrschen wird, sondern die *Ge’ulim* – also Am Israel – sich frei im Lande bewegen werden, wie es in Pasuk 35.10 heißt: „*Und die Befreiten Hashems kehren zurück und kommen nach Zion mit Jubel und ewige Freude auf ihrem Haupt, Jubel und Freude erfassen sie, und Kummer und Schmerz weicht!*“

Schabbat Schalom!